

Pressemitteilung

Hamburger Standpunkte

zu einer patientenorientierten Gesundheitspolitik

Ausgabe 4: Dezember 2009

Therapiefreiheit und freie Arztwahl sind ein hohes Gut und dürfen nicht zur Disposition stehen

Die medizinischen Möglichkeiten sind vielfältig und die Präferenzen der Patienten sind es ebenfalls. Das eine Mittel, die eine allein richtige Therapie gibt es schon lange nicht mehr. Spezialisierte Ärzte bieten gut informierten, anspruchsvollen Patienten ein breites Spektrum der Möglichkeiten zur Lösung gesundheitlicher Probleme.

Therapiefreiheit darf nicht am Geld scheitern

Wer zum Beispiel unter chronischen Rückenschmerzen leidet, kann sich für die Behandlung einen Haus- oder Facharzt (Orthopäden) frei aussuchen. Laut Gesundheitsmonitor werden 33 Prozent der Patienten mit diesem Leiden von Hausärzten, 35 Prozent von Orthopäden und 19 Prozent von Ärzten beider Richtungen behandelt. Bei seiner Wahl sind dem Patienten in der Regel nicht nur schulmedizinische Fachkenntnisse wichtig, sondern genauso Spezialisierungen. Rückenschmerzen können das Leben zur Qual machen. Da die Ursachen der Rückenschmerzen so vielfältig wie deren Behandlungsstrategien sind, ist der Patient hier ganz besonders auf die Hilfe des Arztes seines Vertrauens angewiesen. Mit ihm kann er auch das Angebot ganzheitlicher Therapiemöglichkeiten besprechen und Entscheidungen treffen.

Doch immer weniger Therapiemöglichkeiten werden von den Kassen vollständig übernommen. So dass die freie Therapiewahl oft nur denen zur Verfügung steht, die Zusatzleistungen oder komplementäre Therapien selbst bezahlen können. Auch schreiben Krankenkassen mit Disease Management Programmen und Kooperationsverträgen die Wege häufig vor, die der Patient in seiner Behandlung zu gehen hat und machen so die freie Wahl schwerer.

Dazu Dr. Carsten Timm vom Ärztenetz Hamburg Nordwest:
„Bürokratisierung und strikte Behandlungsvorgaben durch die aktuelle Gesundheitspolitik entmündigen den niedergelassenen Arzt und den Patienten zunehmend.“

Freie Arztwahl braucht freie Ärzte

Laut einer Umfrage der Brendan Schmittmann Stiftung 2009 wird von 88,25 Prozent der Patienten der Hausarzt als sehr wichtig bewertet, der Facharzt von 87,95 Prozent. Für den Patienten ist außerdem die Einbeziehung in die Entscheidungen über medizinische Behandlungen ein wesentliches Kriterium für den Behandlungserfolg.

Zahlen, die eine starke Bindung des Patienten an den niedergelassenen Arzt illustrieren. Eine wesentliche Rolle bei dieser Bindung spielt

dabei, neben der Persönlichkeit des Arztes, die Spezialisierung und die Palette der Behandlungsmöglichkeiten.

Dr. Hans-Jürgen Juhl vom Ärztenetz Hamburg Nordwest sieht diese Leistungsvielfalt in Gefahr: „Kostendruck und Kommerzialisierung in der Medizin, das Entstehen großer Medizinischer Versorgungszentren und die Normierung von Therapieformen (DRG) sind geeignet, die freie Therapiewahl einzuschränken. Die Haus- und Fachärzte im Ärztenetz geben den Patienten die Möglichkeit, frei zu entscheiden, von welchem Arzt sie welche Behandlung durchführen lassen wollen.“

Patient statt Kunde

Und sein Kollege Dr. Bruno Schmolke ergänzt: Wir behandeln unsere Patienten in erster Linie nach medizinischen und nicht nach ökonomischen Gesichtspunkten. Wir sehen den Patienten nicht als Kunden. Wir beziehen den Patienten in den Entscheidungsprozess seiner Therapie mit ein. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Kooperation mit dem Patienten Zufriedenheit schafft und die Heilungschancen erhöht.“

In einem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) besteht die freie Arztwahl ebenfalls – schließlich ist sie gesetzlich vorgeschrieben. Doch im MVZ arbeiten in der Regel angestellte Ärzte im Schichtbetrieb. Und so steht die Organisationsstruktur der freien Wahl des Patienten häufig im Wege.

Ärztenetze, wie das Ärztenetz Hamburg Nordwest, bieten durch die enge Kooperation einer großen Zahl niedergelassener Ärzte unterschiedlichster Fachrichtungen entscheidende Vorteile für die freie Arzt- und Therapiewahl. Präferiert ein Patient eine bestimmte Methode, so kann er innerhalb des Netzwerkes an den geeigneten Spezialisten geführt werden.

Gegen die schleichende Erosion der Patientenrechte

Die Freiberuflichkeit der ärztlichen Tätigkeit ist ein tragendes Prinzip unserer Gesundheitsversorgung und sichert die Therapiefreiheit. Die freie Arztwahl ist Ausdruck eines freiheitlichen Gesundheitswesens und die Basis für das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient. Diese Struktur wollen wir aufrechterhalten.

So steht es im Koalitionsvertrag, den CDU, CSU und FDP Ende Oktober 2009 geschlossen haben. Ein Ziel, das die 170 im Ärztenetz Hamburg Nordwest zusammengeschlossenen Ärztinnen und Ärzte ausdrücklich begrüßen und unterstützen. Doch die freiberuflichen Mediziner warnen auch vor einer schleichenden Erosion des Grundrechts auf freie Arztwahl.

Das Ärztenetz Hamburg Nordwest fordert deshalb von der Politik und den Krankenkassen, Ernst zu machen mit der Therapiefreiheit und wirtschaftliche und organisatorische Barrieren der freien Arzt- und Therapiewahl abzubauen, um die Haus- und Fachärztliche Praxis- und Behandlungsvielfalt auch in Zukunft zu gewährleisten.

Hamburger Standpunkte

zu einer patientenorientierten Gesundheitspolitik
ist eine Reihe monatlich erscheinender Presseinformationen des Ärztenetzes
Hamburg Nordwest
Die nächste Mitteilung erscheint am 20. Januar 2010

Die Verantwortlichen stehen für Pressegespräche zur Verfügung. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit unserem Pressebüro.

Herausgeber:

Ärztenetz Hamburg Nordwest, Vorstand, vertreten durch Dr. med. Hans-Jürgen Juhl, Geschäftsstelle: Großmoorkehre 4, □21079 Hamburg

Pressebüro:

Dr. Reiss und Elbern Kommunikation, Hamburg
Tel.: 040/67955121
Fax.: 040/67955123
E-Mail: redaktion@drre.de